

* Zur Frage der Vereinfachung oder Ermäßigung des Schulgeldes bei den Volksschulen.

In neuerer Zeit hat den Vernehmen nach die Unterrichtsminister den Aufsichtsbehörden empfohlen, auf die Vereinfachung oder Ermäßigung des Schulgeldes bei den Volksschulen hinzuwirken. Dies ist ohne Zweifel auf Veranlassung des Fürsten Bismarck geschehen, welcher bereits in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. Februar 1881 der Forderung des Abg. Richter zustimmte, die Elementarlehrer durch Aufhebung des Schulgeldes von den Gemeinden unabhängig zu machen. Für Aufhebung des Schulgeldes war auch der frühere Kultusminister Dr. Fall eingetreten, weil die Verfassung dasselbe ausdrücklich ausschließt. Im Art. 25 der Verfassung heißt es nämlich: „In der öffentlichen Volksschule wird der Unterricht unentgeltlich erteilt.“ Was das zu verstehen ist, ergibt sich aus dem Satze, der unmittelbar vorhersteht: „Die Mittel zur Unterhaltung der Volksschule werden von den Gemeinden und im Falle des nachgewiesenen Unvermögens vom Staate aufgebracht.“ Beide Sätze zusammengenommen bedeuten: Die Kosten für die Schule und den Lehrer sollen nicht durch ein Schulgeld für das einzelne Kind, sondern von der Gemeinde im Ganzen in derselben Weise wie andere Gemeindebedürfnisse, also durch Gemeindefürsorge aufgebracht werden. Nicht nur die einzelnen Familienväter, welche Kinder zur Schule schicken, sondern alle Hausväter und Gemeindebürger, auch wenn sie keine schulpflichtigen Kinder haben, sollen zur Unterhaltung der Schule und des Lehrers beitragen.

Gewinn-Liste der 4. Klasse 1883. (Fortsetzung der Klassen-Lotterie. 6. Zug. 28. Juli 1883.)

Table with 4 columns: Lot numbers (e.g., 3 197 200 73 313 408), Prize amounts (e.g., 1000, 500, 250), and names of winners (e.g., Müller, Schmidt, Weber).

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt, sind mit dem niedrigsten Gewinne von 210 Mark gezogen.

Table with 4 columns: Lot numbers (e.g., 1 316 57 436 65 508), Prize amounts (e.g., 500, 250, 100), and names of winners (e.g., Müller, Schmidt, Weber).

Berliner Börse vom 26. Juli.

Table of market data for Berlin, including bond prices (e.g., Deutsche Reichs-Anleihe, Staats-Anleihe) and exchange rates (e.g., London, New York).

Deutsche Hypothekens-Gewinnliste.

Table of mortgage interest rates and terms for various banks and institutions (e.g., Anstalt-Deutscher Handelsbank, Preussische Hypothekendarlehen).

Gleichen-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Table of interest rates and terms for various types of securities (e.g., Gleichen-Prioritäts-Aktien, Obligationen).

Industrie-Aktien.

Table of interest rates and terms for various industrial stocks (e.g., Berliner Eisenbahn, Preussische Eisenbahn).

seiner Chauffee auf den Transportwagen verladen und schon um 7 Uhr Morgens war es glücklich auf der Bauhelle angelangt. Der Aufzug erfolgte Mittags. Um 4 Uhr verließen die Brüder, die der Gussstahl mit dem mittleren verbunden sei. Nachher Tag wird, wie der H. Conier meinet, die Statue aus ihren wunderbaren Kopf erhalten, der heute Nachmittag durch vier Pferde nach dem Kloster nach gefahren wurde. Die Montierungsarbeiten gehen jetzt so rasch von Statten, daß man hofft, in acht Tagen werde die mächtige Statue in vollem Glanze auf dem Postamente thronen.

[Ein Universalmittel gegen die Cholera hat ein Mann in Bunklan entdeckt, er preist es in einem an die Presk. Ztg. gerichteten Schreiben an, das dieselbe mit allen physikalischen und orthographischen Eigenschaften wiederzählt: es lautet: „Gehrier Herr Redakteur! Sie wollen mich gütigst entschuldigen, wenn ich Sie durch das Durchlesen meiner Zeilen um 15 Minuten Ihrer kostbaren Zeit bringe, wenn jedoch nach Ihrer Liebeszeugung u. der Sachverständigen meine folgende Schilke zum gütigen Resultat führen sollte. Ich werde Sie Hoffentlich genügend entschuldig sein. Bekanntlich entsteht nach jedem Kriege die gefährliche Epidemie, welche durch Ausbreitung vieler zusammengehörigen Leiden wodurch schädliche Pflanzen die sich nach einigen Monaten in Millionen nicht lebenden Insekten vermehren, und die durch Einathmen derselben die Krankheit hervorruft. Die dagegen angewandten Mittel wie Räucher, scharfe Gerüche etc. bewirken dieselbe vollständig. Ich habe nun in Folge dieses eine Parallelen gezogen zwischen unseren Kriegen v. 66 u. 70.71 wo doch unter gleicher Weise die Sanitätsverordnungen stattfanden und gefanden daß im Jahre 66 die Epidemie auftrat und 70.71 davon verlornt blieb, worin konnte da der Grund liegen; da 70.71 der Krieg abwandte, aber in jedem Kriege entstehen Brände und würde es nicht vorkommen wenn durch Brände allein, die Gefahr vermieden würde, ich habe nun nach dem Material welche die Franzosen angewandt nachgedacht, und gefunden, daß dieselben dasselbe Material angewandt haben welche wir zur Vertreibung von Motten, Wanzen und andern Insekten anwenden, nemlich Petroleum, durch die offene Flamme von Petroleum verbreitet sich ein Geruch welches jedes Insekt zerstört und auch durch Flammen angezogen werden Millionen dieser Thiere vernichtet. Wenn nun in Kesseln Gekochtes mit Petroleum auf den Erden von die Krankheit wüthet angewendet werden so glaube ich, daß damit der Epidemie Einhalt getan, und die Gefahr für Europa abgewendet wird. Seltene Sachverständige derselben Ansicht sein, so können Sie davon beständig Gebrauch machen und würde ich mich freuen durch meine Idee und Nachforschung viele Menschenleben erhalten zu haben. Wenn Sie gütige Resultate haben sollten werde ich Ihnen meinen Namen nennen. Indem ich Ihnen meine Hochachtung versichere zeichnet mit aller Ehrerbietung etc.“

[Amerikanisch.] Von all den seltsamen Handwerken, welche in New-York betrieben werden, sagt ein New-Yorker Wochenblatt, ist unbedingt das seltsamste dasjenige des „Kind er-Sändlers“ oder „Kinder-Agenten“. In der Stadt beschäftigen sich ungefähr 40 bis 50 Personen damit, für Kinder, deren rechtmäßige Eltern sie nicht ernähren können oder wollen, Adoptivkinder zu suchen. Einer dieser Agenten ließ einen Reporter kürzlich einen Blick in das Betriebe dieses seltsamen Handels werfen und theilte ihm einiges darüber mit: „Hier habe ich zum Beispiel“, sagte der Agent, „einen hübschen Burischen auf Lager — zehn Tage alt, blondes Haar und blaue Augen. In der letzten Wache hat er ein allerliebstees Grinsen, wodurch das Kind bedeutend im Werthe steigt. Ich verlange daher 100 Dollars für den kleinen Kerl. Das kleine Mädchen neben ihm, welches ungefähr in demselben Alter steht, schlage ich für die Hälfte dieser Summe los, ich könnte vielleicht mehr für sie erhalten, aber ihr Haar wird allem Anschein nach jene Farbe annehmen, welche man am besten mit „impertinent blond“ bezeichnet. Jungen bringen so wie so bessere Preise als Mädchen ein.“ „Weshalb?“ fragte der Reporter. „Ich weiß es selbst nicht. Nur soviel ist sicher, daß Mädchen, es müßten denn ausnehmend schöne Exemplare sein, unter Paris stehen. Ich nehme sie nicht gerne zum Verlaufe an.“ „Welche Nationalitäten werden vorgezogen?“ — „Das kommt auf die Kunden an. Ich thue mein Möglichstes, Jedermann zufrieden zu stellen. Natürlich kommen hier und da Versehen vor und passiert es, daß ein kleiner Frländer für einen kleinen Texianen ausgegeben wird: allein oft mache ich dieses Versehen nicht.“ — „Haben Sie auch Chinesenkinder?“ — „Nein, chinesische Babies haben wir noch nicht auf Lager.“ „Wacht es Ihnen viel Mühe, Ihre Kunden zufrieden zu stellen?“ — „Nur unter. Einige Frauen sind äußerst eigen in dieser Beziehung. Sie haben sich in ihrer Phantasie das Ideal eines „Baby“ ausgewahlt und ich soll das nun absolut liefern. Blond ist die gangbarste Farbe. Hin und wieder verlangen Kunden so seltsame Zusammenstellungen, wie: dunstles Haar und blaue Augen, oder schwarze Augen und — blondes Haar. Heute früh kam eine Dame zu mir, sie nahm eine ganz hellblonde Haarlocke aus ihrem Portemonnaie und verlangte von mir, ich solle ihr ein Kind suchen, welches gleichfarbiges Haar habe. Leider paßte von meinem Vorrathe keines zu dem Mutter. Sie that gerade, als ob sie eine Elle Band von derselben Farbe kaufen wollte.“ — „Ist das Geschäft ein einträgliches?“ — „Meistens ist der Bedarf so groß, daß er nicht leicht zu decken ist, und deshalb ist der Profit gut. Leider fügt aber die Konkurrenz dem Geschäft großen Schaden zu. Ich jetzt eine Käuferin mit meinem Preise unzufrieden, so geht sie zu einem meiner Konkurrenten. Das Establishment, welches sich gerade gegenüber befindet, hat mit schon großen Schaden zugefügt. Wo ich noch vor einigen Jahren 200 Dollar fordern konnte, muß ich jetzt zufrieden sein, wenn man mir 75 Dollar bezahlt.“ — „Trifft Nachfrage nach farbigen

Säuglingen?“ Nein. Unter den Weibern ist zur Zeit die braune oder schwarze Farbe nicht modern und Negeer habe ich unter meinen Kunden nicht. — Ich mache jedoch mein Hauptgeschäft nicht mit den Kindern, welche ich direkt verkaufe, sondern mit denen auf Vorausbestellung.“ So habe ich hier, wie Sie aus meinem Hauptbuche ersehen können, Kontrakte für Lieferungen im Juli, August und September. Um diese Zeit bedingen nämlich Kaufleute vom Lande die Stadt und kaufen alsdann, was sie eben in das Haus brauchen.“

Berlin. Am den 300 000 Mark Betragenden und gleich am ersten Preisungstage herausgekommenen zweiten Hauptgewinne der Preussischen Lotterie sind, wie das „Berl. Tagbl.“ führt, ein Garbenderbändler in der Dantienstraße und zwei ebenfalls im Südosten der Stadt wohnende Arbeiter mit zusammen einem Viertel befestigt. — [Aus der Kinderkiste.] Wo kommen nur all die Gewitter her?“ sagt die Mutter hoffschüttelnd. „Ich weiß, ich weiß, Mama,“ jubelt die kleine Martha. „Da sind, woher denn?“ „Aus Großmutter's Knochen,“ sie sagt immer, wenn das Gewitter kommt: das hat mir schon acht Tage in den Knochen gelegen. (Anl. D. Reb.)

S. Unsere Pflanzenwürger.

In den tropischen Urdwäldern giebt es Schlingpflanzen, welche durch ihre Umarmung Bäume erdrücken; sie heißen daher Matadores — Töbter — wie die Matadores der Stiergefechte. Die herrlichsten Blumenformen betören die Gipfel der Bäume in den Tropen; es sind Schmarotzer, die Orchideen, deren oft süßgeruchige Blüten in den mannichfaltigsten Formen und prächtigsten Farben, von Kolibris umschwärmt, überall herunterhängen. In unseren Gewächshäusern trifft man sie auch zuweilen. Eine der schönsten Sammlungen hatte vor Jahren der langjährigstorbene Kerpstein in seinem Orchideenhaus in Grollwitz.

Auch die deutsche Flora hat einige Schmarotzer unter den Blütenpflanzen. Auf Baumwurzeln wächst der bleiche Fichten-spargel, dessen Schuppen die Blätter vertreten. Die Mistel, welche in der Balburage eine Rolle spielt — Freia hat alle Gewächse der Erde in Rücksicht genommen, Balbur nichts zu leide zu thun; der böse Lohr schnitt aus der Mistel, die auf den Bäumen wächst, den Pfeil, mit dem sein Bruder, der blinde Höder, Balbur tödtet — wächst auf den Wald- und Hübsbäumen. Der Hanfwürger, der Schuppenwurz, die Riemennelume und das Vereinträuer (Orobanchae, Lathraea, Loranthus, Thesium) sind solche Schmarotzer; sie werden aber an Schädlichkeit von den Cuscuta-Arten — Fackelschide, Meleide — übertraffen.

Bei allen unjeren Schmarotzern ist von Farben- und Blütenpracht nicht die Rede; besonders die Cuscuta-Arten, welche ihren Namen daher haben, daß sie ein Gewirr von Fäden bilden, sind ungeschön in ihren Blüten, wenngleich sehr reichblüthig. Die Meleide, Duendelfackelschide, C. epithymum, ist der größte Feind unserer Kleefelder. Von einzelnen Punkten breitet sie sich in den Kleeefeldern concentrisch aus — Geringeringe — und vernichtet die Kleefelder vollständig. Sie ist feinspindiger als die Fackelschide, auch ihre Blüten und Blütenhügel sind kleiner, doch ebenso reichblüthig. In unserer Gegend war sie leider vor einigen Jahren in einem Kleeelde zu beobachten, und es mußte ihr energisch mit Kresol und heißem Theer zu Leibe gegangen werden; es gelang auch, das Feld zu retten.

Hat eine Pflanze der Meleide sich auf einem Kleeelde eingefunden, so sendet sie nach allen Seiten ihre zarten, rathbraunen Fäden aus. Diese sind so unschuldig, so fein und weich! Jetzt findet sie einen Keimling und umschlingt ihn sanft, so leise, daß es das Halmchen kaum bemerkt. Aber kaum ist die Umhüllung beendet, so kommen aus dem glatten Faden, dicht aneinander gereiht, gleichsam wie Schröpfköpfe, kleine Warzen, aus denen die Wurzeln sich durch die Oberhaut bis auf das Mark des Kleees bohren. Aber in der Zeit ist der Stengel schon drei bis vier Mal umwunden, benachbarte Stengel sind auch mit erfaßt, und überall, bei jedem Berührungspunkte, treten die Wurzeln heraus und bringen in die Pflanzen. Ohne Ruh und Paß, Tag und Nacht arbeitet der Würger! Kein Halm, kein Blatt bleibt unausgeleget; er vertilgt Pflanze für Pflanze, bis jene braunen „Geringeringe“ hervortreten, welche die Vernichtung beklunden.

Merkwürdig ist es, daß ein so aufmerksamer Beobachter des Pflanzenlebens, wie Garde, nur des Schmarotzers auf „Haide, Duendel und Ginst“ erwähnt, seiner Gefährlichkeit gar nicht gedenkt. Er hält den Stengel auch nur 1—2 lang.

C. europaea schätz er 6—8 Fuß lang, während sie über 20 Fuß lang zu finden, wohl noch länger zu ziehen ist. Wer sich davon überzeugen will, wandere am Ufer der Saale entlang, wo sich die Saalweiden finden. In nächster Nähe von Halle morbet „die Fackelschide“ in den Weiden rechts von der Elffabethbrücke nach Gimritz zu, was ihr in den Weg kommt: Weide, Brennnessel, Sauerampfer.

Jetzt steht sie in voller Blüthe, und jeder Naturfreund kann sich die Pflanze, ihr Leben und Treiben leicht ansehen. Wenige Minuten Beobachtung genügen, um zu sehen, wie sich die Ranken von Zweig zu Zweig winden, wenn man diese mit ihr in Verbindung bringt; ja sie verliert es mit dem Finger, und man fühlt das Anziehen, das Umwinden. An den Weiden selbst erkennt man deutlich die Ansaugstellen; wie mörderisch die Pflanze, zeigt besonders, daß sie sich selbst nicht verspart, sich selbst umwindet und anfaßt. Diese Beobachtungen selbst zu machen, ist gewiß interessant, und dazu sollen diese Zeilen anregen.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 26. Juli.

Der Kaiser wird nach den neuesten Dispositionen am 14. September die große Parade auf dem historischen Schlachtfelde bei Rosbach über das 4. Armeekorps abschalten.

Der Herzog Nicolaus von Leuchtenberg hat sich im freigelegten Integrität mit seiner Gemahlin, sowie deren Mutter und Schwester etwa vierzehn Tage in Berlin aufgehalten.

Der Kriegsminister, Generalleutnant Bronart von Spellenhoff, wird in den nächsten Tagen von seiner Urlaubreise in Berlin zurückkehren.

Der dieselbe Seite in Karlsruhe Graf von Flemming ist aus Karlsruhe hier eingetroffen.

Bei der Maßensichtigkeit des einseitigen Materials kann es, so schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“, weiter kein Befremden erregen, wenn ein Urtheil über das nunmehrige Ergebnis der Zunderfeuer-Exercize für jetzt noch nicht gefällt werden kann. Nur so viel scheint schon jetzt festzustellen, daß von einer Befreiung der Meleide abgesehen werden dürfte.

Der Reichsamteger bringt heute eine tabellarische Uebersicht der vom 9. bis 15. Juli in Begythen vorgekommenen Cholera-Todesfälle. Die Gesamtzahl beträgt in diesen 7 Tagen 1115, davon in Manufara 526, in Damiette 319 und in Samanud 111; ferner ist bekanntlich Kairo der Hauptfok der Seuche geworden.

Die letzten Nachrichten aus Lamatae stellen das Verhältnis zwischen den Engländern und Franzosen dort als gespannt dar.

Die „Post“ spricht sich an leitender Stelle ebenfalls gegen die Zwangscolonie aus.

Für die Arbeitercolonie Wilhelmshorst sind 10 000 Mark bei Herrn Pastor von Hobeleschwing eingegangen. Diese Summe ist der Ansicht, welcher der Kronprinz aus dem anlässlich der silbernen Hochzeit dem Kronprinzen Paare überreichten Fond angewiesen hat.

Es ist bekannt, welche wesentliche Förderung die Landwirtschaft in militärwissenschaftlicher Beziehung durch die seit 10 Jahren eingeführten Vorkurs-Ausstellungen erfahren hat. Wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, hat der Vorstand des „Militärwissenschaftlichen Vereins“, welcher in diesen Tagen zu einer besprechenden Beratung zusammengetreten, den Beschluß gefaßt, die nächste Vorkurs-Ausstellung während der Tage des Vorkursfestes in München im Jahre 1884 abzuhalten, und ist bereits hierzu die entsprechende Verfügung des Glaspalastes in Aussicht gestellt worden. In dieser Vorstandsitzung wurden bereits die bezüglichen Hauptpunkte für die Ausstellung festgesetzt und namentlich die Bestimmung getroffen, daß die Ausstellung in erster Linie eine deutsche sein soll.

Zum Ende des Professorens Herrn zu Puttlich schreibt noch die „Post“, die Meldung bezüglich des amerikanischen Duells bekräftigend; „Ein Satz gab das Geheiß ihm Zeit zur Erfüllung seines Wortes.“ Er glaubte Ehrlichkeit des Gegners genug zu besitzen, auch dieses Jahr noch zu genießen und dem großen Zweck, dem er sein Leben gewidmet hatte, der Erkenntnis der Probleme des sozialen und wirtschaftlichen Lebens, nachzutreiben. Im Frühjahr machte er mit seiner jungen, ebenso schönen, wie geistig begabten Frau eine Reise durch Italien. Im Sommersemester hielt er seine Vorlesungen und verfaßte bis zuletzt kleinere wissenschaftliche Untersuchungen, die zum Theil erst nach seinem Tode zur Veröffentlichung gelangen werden. Auf das lebhafteste beklagt er sich bei jeder wissenschaftlichen Disputation unter seinen Freunden und veranlaßte erst vor wenigen Tagen, als man an einem Abend nicht zu Ende gekommen war, sogleich eine weitere Zusammenkunft zur Fortsetzung des Gesprächs, die mehrere durch seinen Tod zerrissen worden ist. Niemand von seinen Freunden bemerkt irgend eine Veränderung in seinem Wesen. Den letzten Stoß, den juchendende Schritt doch schon jetzt zu thun, scheint die drohende Lebensüberlieferung nach Halle gegeben zu haben. Sich dort in die neuen Verhältnisse hineingewöhnen, schien ihm nicht mehr werth und so führte er mit einem plötzlichen Entschlusse die That aus, die das unererbliche Geheiß der Ehre von ihm forderte. Die Leiche wird auf das Familiengrab Groß-Parlow in der Piesnitz übergeführt werden. In der Wohnung des Verstorbenen, Kaiserin-Augustastr. 70, wird am Freitag Vormittag 12 Uhr die Trauerfeierlichkeit stattfinden.

Telegraphische Nachrichten.

London, 26. Juli, Abends. Unterthan. Gladstone bestimmte den nächsten Montag für die Beratung des Antrages Northcote betreffend den Erlaß einer Adresse an die Königin in der Suezkanalfrage. Der Premier erklärte, die Regierung könne dem Antrage Northcote's vollkommen zustimmen, vorbehaltlich aber hinsichtlich jedweder Disposition als den Interessen des Staates nachtheilig und außerdem unnützig, da das Suezkanalarangement aufgegeben sei und man wegen der Schiffahrtinteressen Zeit haben müsse, die Frage zu erwägen. Es sei daher keine baldige Wieder-aufnahme der Unterhandlungen über die Ansprüche der Kanalcompagnie beabsichtigt. Die Regierung werde deshalb den Änderungsantrag Northcote's unterstützen. Derselbe wünschte, daß die Kammer bei der Frage über die Wasser-Verbindung zwischen dem Mittelmeer und dem Rother Meer befragt werde und beantragte deshalb Ablehnung jeder Resolution über jüdische Unterhandlungen und Schritte.

Kairo, 26. Juli. Während der letzten 24 Stunden bis heute früh 8 Uhr sind in Ghizeh 56, in Chibin-el-Am 48, in Mehallet 20, in Manufara 12, in Tanta 30, in Damiette 9, in Alexandria 2, in der Provinz Galubie 67, in Kairo 360, davon 120 Personen in Dulak an der Cholera gestorben. Unter den in Kairo Gestorbenen befinden sich 85 ältere Personen und 24, die im Hospital starben. — Der Khevide ist heute früh von Kairo abgereist, Dr. Junter Nachmittags hier angelangt. Ehemaligem Vernehmen nach haben auch unter den englischen Truppen neue Choleraerkrankungen stattgefunden. Ein Mann vom 60. Regiment, welches in der Kaserne von Abdin stationirt ist, ist gestorben.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.